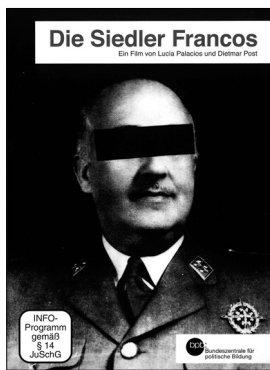


„Woran soll ich mich erinnern?“ – Ein spanisches Dorf weigert sich

**Lucía Palacios / Dietmar Post (2013 / 2016):
Los colonos del Caudillo, España, Alemania.
Die Siedler Francos, Spanien, Bundesrepublik
Deutschland**

Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung 2016,
DVD, VOD mit Unterrichtsmaterial von Ursula Vences in
Deutsch und Spanisch, Länge: 113 Minuten, Original mit
deutschen Untertiteln, 7,00 Euro zzgl. Versandkosten



„Woran soll ich mich erinnern?
Franco ist tot, aber er hätte noch
100 Jahre weiterleben müssen.“
Dies entgegnete ein Siedler der
ersten Generation des 1955 ge-
gründeten Dorfes „Llanos del
Caudillo“ (Die Ebenen des Füh-
rers) in der spanischen Provinz
La Mancha der Autorin Lucía
Palacios und dem Autor Dietmar
Post. Sie hielten sich dort 2008
für sechs Wochen auf und führ-

ten Gespräche mit drei Generationen von Siedlerinnen und Siedlern. Bis zum Ende der Dreharbeiten 2012 wurden unter anderem der erste faschistische Bürgermeister, die ersten Lehrkräfte und der erste Priester befragt. Das Dorf hatte 2013 eine Zahl von 757 Einwohnerinnen und Einwohnern (*Instituto Nacional de Estadística*). Es ist eines von circa 300 Dörfern, die während der Franco Diktatur (1939-1975) zwischen 1945 und 1970 vor allem in trockenen, für die landwirtschaftliche Nutzung ungünstigen Gebieten entstanden und von denen ungefähr 50.000 arme und landlose Familien betroffen waren. Federführend in der Umsetzung war das 1939 gegründete *Instituto Nacional de Colonización* (INC). Es sollte die Verknüpfung der Kolonisierung mit der faschistischen Menschenbildung sichern und lehnte sich an das Siedlungsprojekt Mussolinis „*Città nuove*“ in Italien an, in dessen Leitsätzen es u.a. heißt: „Unser Ziel ist es, den Bauern Land zu geben, einen neuen Menschen zu schaffen, einen faschistischen Menschen [...], der an sein Land gebunden und dem Regime ergeben ist.“ (Übers. KR) Inwieweit die INC in dieser Hinsicht bis heute erfolgreich gewesen ist, können die Betrachterinnen und Betrachter des Films in Bezug darauf beurteilen, dass sich die Dorfgemeinschaft von „Llanos del Caudillo“ im Jahre 2003 mehrheitlich gegen eine Abschaffung des Namens ausgesprochen hat, der die Erinnerung an Franco in Ehren hält. Palacios und Post enthalten sich eines direkten Kommentars, was charakteristisch für ihre Konzeption der Dokumentation ist.

Im Film wird das Dorf als die geografische, personelle und zeitliche Kristallisation der Franco-Diktatur, des vor-
ausgegangenen Bürgerkrieges (1936-1939), des Übergangs

zur Demokratie (1975-1982), der nach Franco ersten demo-
kratisch gewählten sozialistischen Regierung unter Felipe
González (1982-1996) und des Erinnerungsdiskurses über
die Diktatur präsentiert. Der inhaltliche und zeitliche rote
Faden endet mit einer Nachricht vom 30. September 2013,
wonach UN-Gesandte die strafrechtliche Verfolgung von
Verbrechen der Franco-Diktatur forderten.

Die Dokumentation erscheint auch als ein Plädoyer für das
im Dezember 2007 vom Parlament während der Regierung
der Sozialistischen Arbeiterpartei (*PSOE: Partido Socialista
Obrero Español*) verabschiedeten Gesetzes zur Historischen
Erinnerung (*La Ley de Memoria Histórica*). In ihm geht
grundsätzlich um das Recht auf „persönliche und famili-
äre Erinnerung“ und um die Anerkennung der Rechte der
Menschen, die während des Bürgerkrieges und der Diktatur
„Verfolgung und Gewalt aus politischen, ideologischen oder
religiösen Gründen erlitten“ haben (Ley 52/2007, S. 53411;
www.boe.es/boe/dias/2007/12/27/pdfs/A53410-53416.pdf;
18.8.2019, Übers. K.R.). Der hartnäckige Widerstand kon-
servativer Kräfte in der Gesellschaft, in der katholischen
Kirche und in der Politik gegen die Verabschiedung und
landesweite Umsetzung dieses Gesetzes ist auch im Film
durch Interviewpassagen und Filmdokumente dargelegt. Die
Aussagen von José Utrera Molina, unter Franco Wohnungs-
bauminister und Minister der „nationalen Bewegung“, sind
nur ein Beleg dafür.

Filmtechnisch machen gerade die harten Schnitte durch
unmittelbare Aufeinanderfolge konträrer Positionen zwischen
den Interviewten die Dramaturgie des Filmes aus. So etwa die
Aussage des INC-Agronomen, wonach seine Organisation
die durch den Verkauf der Ernte erzielten Erlöse vollständig
an die Bauern weitergegeben habe und die Aussage eines
Siedlersohnes, wonach dies nicht der Fall gewesen sei.

Das von Ursula Vences zum Film entwickelte Unterrichts-
material ist primär auf den Spanischunterricht in der Sekun-
darstufe II ausgerichtet. Didaktisch-methodisch angepasst
kann es auch in den Fächern der sozialwissenschaftlichen
Bildung und im Geschichtsunterricht vorzugsweise ab Stufe
10 sowie in der außerschulischen Bildung eingesetzt wer-
den. Dies ist durch Aufgabenformate gegeben, die sich zum
einen auf die Analyse des Mediums Film beziehen wie z.B.
die Filmsprache und die beabsichtigte Wirkung und zum
anderen auf die Analyse von Inhalten wie die Position der
katholischen Kirche und die Bedeutung der Jugend- und
Frauenorganisation während der Franco-Diktatur sowie auf
Fragen zum Übergang von Diktaturen zur Demokratie sowie
zu Mitteln und Inhalten von Erinnerung.

Kuno Rinke, Bonn